

Gertraud Prügger

EIN VORGÄRTLEIN – DAS KLEINE PARADIES FÜR MEINEN GROSSVATER

Ich liebe Vorgärten – und das schon sehr lange, eigentlich so lange ich denken kann.

Meine Großeltern väterlicherseits wohnten in Graz am Hafnerriegel 14 im Parterre. Eine liebe kleine Wohnung mit einem straßenseitigen Wohnzimmer und zwei Fenstern. Eines davon gehörte meinem Großvater – das stimmt. Da er hochbetagt nicht mehr sehr gut auf den Beinen war und dadurch selten ausging, pflegte er seine sozialen Kontakte über dieses Fenster.



Abb. 1: Hafnerriegel 14 – verträumt wie einst (Foto: A. Kleinegger)



Hier scheint die Zeit stillgestanden zu sein ...

Abb. 2 und 3: Hafnerriegel 12 – um 1940 (Archivbild des Landesmuseums Joanneum)
und im Jahr 2002 (Foto: A. Kleinegger)



Da es in der Nachkriegszeit kaum Autos gab und auch wenige Radfahrer, kamen doch viele Passanten, die den Hafnerriegel als Verbindungsweg zwischen Petersgasse und Münzgrabenstraße nützten, vorbei. Mein Großvater grüßte sie alle sehr freundlich, und es kam immer wieder zu einem kleinen Plausch. Der Blick beiderseits ging aber über einen Vorgarten hinweg, den alle bestaunten. Somit gab der Vorgarten mit seiner Blumenpracht Möglichkeit, mit völlig fremden Grazern ins Gespräch zu kommen – ein Ort der Kommunikation.

Für mich als kleines Mädchen entstand die Assoziation „Großeltern – Hafnerriegel – Vorgarten“. Großvater freute sich mit mir über die ersten Frühlingsboten, die Schneeglöckchen, später die duftenden Maiglöckchen und Vergißmeinnicht, die um den Muttertag den Boden fast vollständig bedeckten.

Im Juni waren es Pfingstrosen und Rosen und im Herbst die Astern, die die Fußgänger zu einem Blick in den Garten anhielten. Eine Augenweide aber war der rosenumrankte Torbogen, durch den man den Garten betrat.

Ein Marillenbaum zeigte uns mit seinen hellrosa Blüten den Frühling an und gab den Meisen und Amseln Brutmöglichkeit. Die fürwitzige „Vorgarten-Meise“ holte sich von Großvaters Fensterbrett Nussstückchen, und die Amsel sang dazu ihr Lied.

Aber das Besondere an Großvaters Fenster war sein eigenes Erdbeerbeet am Fensterbrett. Die ersten duftenden Kostproben im Jahr erhielten immer mein Bruder und ich.

Den Großvater mütterlicherseits besuchten wir mit einem Gang durch den riesigen Obstgarten in Petersbergen, wo wir Kinder wie im Schlaraffenland das Obst von den Bäumen holten.

Die Größe und Art der Gärten war zwar gegensätzlich, nicht aber die Freude, mit der ich diese beiden Paradiese betrachtete und vielleicht auch frühzeitig dadurch Verständnis für die Vielfalt der Natur in der Stadt bekam.

Somit rührt meine Liebe zu den Grazer Vorgärten schon aus meiner Kindheit. Der Beweis ist erbracht.



Die Königin unter den Blumen – auch in den Vorgärten (Foto: H. Kropiunigg)





Nibelungengasse 45 (Foto: A. Kleinegger)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Landschaften und Ökologie](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [MLO3](#)

Autor(en)/Author(s): Prügger Gertraud

Artikel/Article: [Ein Vorgärtlein - das kleine Paradies für meinen Großvater. 118-123](#)